

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Moskauerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 M., unter Kreuzband 80 M. pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Ueber Möbel.

Aus dem Französischen von Herm. Schuldt jr.
Nachdruck verboten.

III.

Da die Möbeltischlerei andere Rücksichten bedingt, wie die Architektur, so darf sie in der Zeichnung ihrer Möbel weder die Form von Monumentalbauten, noch die Nachbildung architektonischer Ornamente erkünsteln.

Arbeiten der Möbeltischlerei setzen sich, ebenso wie solche der Architektur, zusammen aus aufrechten Theilen und Querverbindungen. Es darf jedoch diese Uebereinstimmung nicht zu Mißbräuchen führen, daß man etwa glaubt, bei der Fabrication eines Möbels im verkleinerten Maßstabe das nachbilden zu können, was zur Construction eines Bauwerkes im Großen verwendet wird. Wo es sich um Schönheit handelt, wechseln die Gesetze mit den Verhältnissen, und die Menge der Einzelheiten schädigt oft gerade deren Güte. Jrgend ein Monument kann recht erhaben scheinen durch eine in demselben sich äußernde Unermesslichkeit, welche dagegen, auf kleine Verhältnisse reducirt und auf Holztheile übertragen, geradezu lächerlich würde. Das ist etwas, was den Meistern der Tischlerei zur Renaissancezeit, ebenso Goldschmieden und Bijoutiers jener Epoche entgangen ist. In Italien, in Frankreich, in Spanien und anderen Ländern erkünsteln gerade die Möbel des 16. Jahrhunderts reine Architekturformen und reproduciren dahin gehörige Motive. Da sind Schränke mit Säulen geschmückt, die von dem Holze in Dienst genommen oder diesem einfach angelehnt wurden, die außerdem zuweilen noch paarweise verwendet sind; man bildete den oberen Abschluß giebelartig wie an Facaden des Palladio in Venedig, und wie Frontispice an Petits-Pères oder Sanct-Rochus zu Paris; oder läßt sie Kranzgesimse mit Modillons*) und Zahnschnitten tragen, wobei die Thüren dieser Möbel Thorflügel und blinde Fenster darstellen. So zeigen solche Bauwerke, wenn man jene Möbel so nennen wollte, ein Erdgeschob, das den Unterbau bildet und im Weiteren ein zurückspringendes Stockwerk. Wo man in der Nachahmung strenge Treue behaupten wollte, pflegte man den Säulenpostamenten, den Akanthusblättern und Wulsten der Capitale, den Hängeplatten der Kranzgesimse Ausladungen zu geben, die zu ihren Dimensionen ganz in architektonischem Verhältnis

stehen. Man hat also in dieser Weise bei dem kleinen Maßstabe ein Möbel mit höchst gefährlichen spitzen Ecken, an denen man im Vorbeigehen mit den Kleidern hängen blieb, und man schaffte Möbel, an welchen Kinder bei der natürlichen Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen sich die Hände verletzten mußten.

Jene Schränke, welche in gewissem Sinne die Truhe nachbildeten, welcher vier Stollen mit den nöthigen Verbindungen unterstellt waren, eine Bauart, die man im 17. Jahrhundert als „Cabinet“ bezeichnete, zeigen meist alle Formtheile, trotz häufigster Ingebrauchnahme, der Architektur entlehnt. Bei geöffnetem Thürlügel erlangte man häufig Einblick in eine wahrhafte Säulenhalle mit Spindelbündeln Säulen, die gewöhnlich korinthischer Ordnung waren und die, wengleich nur scheinbar, einen Architrav trugen, der für das Einsetzen von Schiebläden eingerichtet war. Die horizontale Bodenfläche stellte, durch Elfenbeineinlagen hervorgebracht, eine Mosaikpflasterung, sogar in perspectivischer Behandlung vor. Hier wurde ein Bauheil zur Hälfte durch eine Balustrade maskirt, dort ein Verschluß hinter einer Statue verborgen oder ein Geheimfach hinter einer Altta; an anderer Stelle versteckte sich ein Auszug unter einem Fries mit feinen Ornamenten u. s. w. Wie unangenehm jedoch wird beim Gebrauch der Einrichtungen diese Art Uebertragung von Architektur auf Möbeltischlerarbeiten! Welche Nothwendigkeit liegt wohl vor, daß sich eine geistreiche Schöne, um eine ihrer Geheimnisse Schiebläden zu durchsichtigen, erst die Finger an Akanthusblättern eines Braccapitals oder an den Ecken einer Gesimsleiste zerbrechen muß? Welche Annehmlichkeit liegt darin, daß sie die Hand erst zwischen eine Säulenreihe hindurchfahren muß, um einen werthvollen Schmuck oder um ein Sonnett u. dgl., das sie den Blicken Uneingeweihter zu entziehen pflegt, hervorzuholen? Wo die Ebenisten der Renaissance gewöhnliche Tischlerarbeiten als Architektur, Schränke als Kirchen und Cabinettschranke als antike Tempel bildeten, haben sie recht gefährliche Principien in ihr Handwerk eingeführt. Was hierbei einzig der Architektur zu entnehmen wäre, ist nicht die Form ihrer Gliederungen, sondern die jeweilige Empfindung, welche durch die Form zum Ausdruck zu bringen gesucht wird. Wer sich für die große Kunst begeistert, Möbel zu zeichnen, der hat nicht das Objectiv der Architekturformen,

sondern den Sinn, das Wesen derselben dabei zu verwenden.

Es läßt sich im Uebrigen mit Recht behaupten, daß gerade die Renaissance diese Nachahmung der Architektur in der Möbeltischlerei recht allgemein werden ließ, während das Mittelalter hierzu allerdings schon Beispiele geboten, die jedoch, wie sich nicht anders sagen läßt, weit besser verstanden und glücklicher durchgeführt waren. In dem Dictionnaire du mobilier français von Viollet-le-Duc findet sich die Abbildung eines Schrankes aus der Kathedrale zu Noyon, dessen Krönung lebhaft an die Bedeckung einer Kirche erinnert. Ein nach zwei Seiten abfallendes Dach mit Giebelbildungen an beiden Endseiten, sowie einer solchen in der Mitte bilden den oberen Abschluß dieses Möbels. Die Unterseite des Daches wird in gleichem Sinne von einem Zinnenkranz beherrscht, unter welchem sich ein Rundstabfries hinzieht, der von dreieckig umschlossenen Kleeblattformen befaßt wird; der eigentliche Schrankkörper jedoch hat durchaus nichts Architektonisches, er ist augenscheinlich für seine Gebrauchsbestimmung gearbeitet. Die Thüren daran sind zu zwei Klappen gebracht, um nicht beim Öffnen hässliche Vorsprünge abzugeben. Die Füße bilden Holzstützen ohne jede Analogie mit Pfeilern oder Säulen. Seiner Hauptfache nach ist dieses Möbel eine gewöhnliche Tischlerarbeit und einzig die ornamentalen Theile, die außer Gebrauch liegen, sind der gothischen Architektur nachgebildet.

Die Ebenisterie*) des letzten Jahrhunderts, so zuh Zeit Ludwigs XVI. zeigt ungeachtet dessen, was sie an gewisser Schmalheit neben ihrer sonstigen Eleganz besitzt, immerhin die bestverstandene Auffassung von ästhetischer Uebereinstimmung in Linien und Formen. Wenn die Möbel jenes Zeitalters von Leuten, die Geschmack besitzen, jetzt noch nachgelobt werden, so geschieht dieses nicht wegen der Vorzüglichkeit ihrer Zusammenfügungen oder der auf die Bronzen und Zierleisten verwendeten Sorgfalt der Arbeit, es geschieht dies vielmehr, weil die Formen dieser Stilrichtung eine gewisse Würde mit Anmuth vereinen. Sie äußern Würde in den geraden Linien, welche die Stütztheile vorzugsweise einnehmen, dabei Anmuth in den Curven, unter welchen die Conturen und Ecken der Horizontal-

*) Sparrentöpfe.

*) Französische Möbeltischlerei.

ansichten gestumpft werden. An Tischen, Pfeilerconsolen, Lampenständern, Commoden und Betten sind die Beine cannelirt und mit Einsätzen von Goldbronze versehen, jedoch bilden diese Einsätze, welche zwar eine Hindeutung auf die eigentliche Säule geben, eben den einzigen Hinweis auf die Ähnlichkeit zwischen Möbel und Bauwerk. Außerdem nimmt die Säule, anstatt mit der Basis zu verschmelzen, im Gegentheil dort größere Schlankheit an und verjüngt sich spindelartig.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Hilfswerzeuge.

Von Herrn. Schuldt jr.

(Nachdruck verboten.)

Schraubzwingen — Scharungsladen.

(Fortsetzung.)

Das in Fig. 5 und 6 der Beilage zur Nr. 9 der „N. T.-Ztg.“ dargestellte System der Spindelauflösung an amerikanischen Schraubzwingen liegt fast ausschließlich in dem Schiebestück b, welches in unserer Zeichnung so gelegt ist, daß das Gewinde der Schraubenspindel a als solches vollständig functionirt. Ein Fingerdruck gegen die Deckplatte von b beschafft das Freiwerden der Spindel a von den in dieselbe eingreifenden Schraubengängen dieses Schiebestückes, das nach dem Zurückziehen des Fingers durch eine gegen dasselbe wirkende Spiralfeder wieder hinausgeschoben und gegen die hindurchgesteckte Spindel a gedrückt wird, dessen Schraubengang hierdurch wieder zum Eingriff gelangt. Die Spindel a ist ihrer ganzen Länge nach und mit ringsum laufendem Gewinde versehen. Am Ende des in Fig. 5 platt gelegten und in Fig. 6 von oben her dargestellten Zwingenarmes erkennt man in c eine mit Rohranfäßen d versehene kreisrunde Muffe, in welcher das Schiebestück b frei beweglich liegt. Letzteres ist natürlich, der erforderlichen Verschiebung entsprechend, mit einer länglichen Durchgangsöffnung für die Spindel a versehen, welche letztere jedoch die erwähnten inwendig glatt gehaltenen Rohranfäße d jederzeit frei durchgleitet.

Beide Arten Schraubzwingen sind in allen Theilen von Eisen und es läßt sich nicht leicht möglich halten, die daran zur Anwendung gelangenden Mechanismen ohne Weiteres in Holz zu übersetzen, das den immer nur stellenweise erfolgenden Druckäusserungen gegenüber nicht widerstandsfähig genug sich erweisen würde. Ein Beschlagen hölzerner Schraubzwingen mit den oben beschriebenen, entsprechend gearbeiteten Vorrichtungen scheint der Kosten wegen kaum empfohlen werden zu können.

Wir bitten verehrte Leser und Fachleute für die Sache Interesse zu bewahren und ihre Findigkeit zur Verbesserung unserer Schraubwerkzeuge ohne gänzliche Beseitigung des Holzes als Herstellungsmaterial geltend zu machen und an dieser Stelle etwaige Erfindungen in diesem Sinne zur weiteren Kenntniß gelangen zu lassen. Solche Fragen dürften außerdem Fachvereins-Mitgliedern willkommene Gelegenheit zum Nachdenken bieten, und es wäre sogar denkbar, daß dergleichen zum Gegenstand von Preisbewerbungen gemacht werde.

Wir bemerken noch, daß wir in der Lage sind, Probestempel der beschriebenen Werkzeuge billiger zu vermitteln und bitten, diesbezügliche Wünsche durch die Redaction oder direct uns zugehen lassen zu wollen.

Für die nächste Nummer haben wir in Betreff der Eigenschaften des Holzes in seiner Verwendung zu Arbeitswerkzeugen und speciell zu Schraubzwingen einige Auseinandersetzungen beabsichtigt, zu denen uns die kürzlich aufgetauchten gebogenen Schraubzwingen, wie deren eine in Fig. 7 auf ein

Zeitel der wirklichen Größe reducirt, dargestellt ist, ganz besonders Veranlassung bieten.

(Fortsetzung folgt.)

Chiavari's Sessel-Erzeugung.

Von Carl A. Riby, Leiter der Fachschule in Mariano.

Ungefähr in der Mitte zwischen Genua und Spezia an der Eisenbahn, wo die sonst so steil in's Meer abfallenden Apenninen im großen Halbkreise zurücktreten, liegt Chiavari, ein Städtchen, regelmäßig gebaut, mit Gasbeleuchtung, kleinem Stadtpark, 11.521 Einwohner zählend.

Von den verschiedenen Industrien, die hier der sehr arbeitsamen Bevölkerung eine Existenz bieten, ist, wie beinahe weltbekannt, diejenige der Sessel-Erzeugung als Hausindustrie die bedeutendste.

Die Entstehung dieser Hausindustrie fällt in das Jahr 1807, in welchem Ligurien als französische Provinz einen Volksvertreter des Bezirkes Chiavari nach Paris sandte. Dieser Abgeordnete, Namens Rivarola, brachte aus Paris ein Sesselmodell mit, ließ bei dem Tischler Campanino eine Copie anfertigen, und gab so den ersten Impuls zur Gründung dieser bedeutenden Hausindustrie.

Campanino's Sessel standen in keiner Weise dem Pariser Muster nach, so daß er selbst noch in die Lage kam, in Paris und in der Provinz mit der französischen Hauptstadt zu concurriren.

Diese Sorte wurde aus gespaltenem Ahornholz angefertigt; ihre Hauptvorzüge bestanden in außerordentlicher Leichtigkeit und großer Solidität; bequem konnte man sie nicht nennen, denn die Lehne bildete mit dem Sitz beinahe einen rechten Winkel.

Nach entwickelte sich diese Industrie; ihre Blüthezeit fällt in die Fünfziger und Sechziger Jahre. Nach dieser Zeit war kein Aufschwung mehr zu bemerken, in den letzten 10 Jahren sogar ein bedeutender Niedergang, trotz des hohen Zolles, welchen die italienische Regierung auf ähnliche ausländische Fabricate gelegt hat, um die Einfuhr österreichischer Producte, insbesondere der einfachen Marianeser Strohsessel zu verhindern.

Die „Società economica“ von Chiavari sah sich bereits im Jahre 1878 veranlaßt, Studien über die Ursachen dieses Verfalles anzustellen und die Initiative zu ergreifen, um eine Besserung der Zustände herbeizuführen, über deren Resultat ich weiter unten Näheres mittheilen werde.

Es existiren jetzt in Chiavari 21 Ateliers mit circa 80 bis 90 Individuen. Der Vertrieb der Sessel liegt in den Händen von vier Firmen. Die übrigen Haus-Industriellen beziehen das Material vom Händler und liefern die fertige Waare an diesen ab; ihr Verdienst ist ein sehr geringer.

Nach Form und Gebrauch sind die Sessel von Chiavari in zwei Hauptkategorien zu theilen: 1) In ganz ordinäre, nicht polirte und nur in einer Form angefertigte. 2) In feine Sorten, welche alle das Verwandtschafts-Verhältniß mit Campanino's Copie nicht verleugnen können. Eine Mittelsorte gab es bis vor kurzer Zeit nicht.

Die Fabrication der ersten Sorte ist, wie der Sessel selbst, äußerst primitiv.

Man kann sich einer Anwandlung von Mitleid nicht enthalten, wenn man in eine Werkstätte tritt, wo dieser Sessel erzeugt wird. Das Auge späht vergeblich nach jenen Werkzeugen, die es bei Herstellung von solchen Arbeiten zu sehen gewohnt ist. Ein Drehgestell, denn Drehbank kann man diese Karrikatur nicht nennen, mit Holzbogen und Schmir, eine Drehrohre und zwei Drehmeißel dienen dazu, um die Drehschleiferarbeit an den Vorderfüßen und den Vorderproffen im langsamen Tempo herzustellen; auf einer Hobelbank ohne Zangen, nur mit einigen Banthakenlöchern versehen, werden Hinterfüße und Sprossen rund gehobelt.

Zwei Hobel, eine Säge, eine Ziehlinge und zwei französische Centrubohrer mit Bohrwinde vervollständigen das Inventar einer solchen Werkstätte.

Das Material, aus welchem diese Sessel gefertigt werden, ist ausschließlich Rothbuchenholz, der Sesselsitz ist aus Schilfrohlblättern geflochten. Der Haus-Industrielle bezieht das Holz in Form von achteckig roh gearbeiteten Stäben, in Bündeln zu zwanzig Stück, à 2 Lire den Bund in zwei Längen; — eine Sorte hat die Länge und Dicke des Hinterfußes, die andere die doppelte Länge und die Dicke des Vorderfußes. Die Rücklehenschwinge sind gespaltene, den Schindeln sehr ähnlich sehende, 5 Millimeter dicke, 100 Millimeter breite und 400 Millimeter lange Schienen.

Diese Art, das Holz als rohes Halbfabricat zu beziehen, hat verschiedene Vortheile: Ersparniß an Transportkosten und an Arbeit, geringen Verlust an Holz beim Verarbeiten.

Die Drehschleifer wie die Gestellmacherarbeit wird von ein und demselben Individuum, gewöhnlich dem Vater der Familie besorgt; die Flechtarbeit von der Frau und das Abtragen der Rücklehne mit der Ziehlinge von den Kindern.

Die Rücklehenschwinge werden auf die einfachste und zugleich wohlfeilste Art gebogen. Eine Partie von 20 Stück dieser gespaltenen Schienen bleibt circa zwei Stunden in einem kalten Wasserbad liegen, jedes einzelne Stück wird sodann in ein Gestell gespannt, welches die Form eines Gatterrahmens hat, bei dem die Säge durch ein Längenholz vertreten ist, und das den Schienen eine Biegung von 50 Millimeter giebt.

Die zum Trocknen nöthige Zeit ist je nach der Witterung verschieden; Trockenräume kennt man hier nicht, das Geschäft des Trocknens wird der Sonne überlassen.

Der Kostenaufwand für einen Sessel beträgt an Holz: 50 Centesimi = 23 Kreuzer ö. W., für den Sitz an Flechtmaterial und Arbeit: 30 Centesimi = 13,8 Kreuzer ö. W. Für 1 Lira 50 Centesimi bis 1 Lira 80 Centesimi wird der Sessel, dessen Gewicht circa 2 1/3 Kilogramm beträgt, verkauft; mithin entfallen auf die Herstellung: 70—100 Cents = 32,2 bis 46 Kreuzer ö. W.; ein Verdienst, der gerade ausreicht, um nicht Hungers zu sterben.

Besser steht es allerdings mit der Erzeugung der feineren Sorten, welche so eigentlich die Repräsentanten der Chiavareser Hausindustrie im Exporte und die weltbekanntesten Artikel bilden, durch die ihr großes Renommée geschaffen wurde. Zur Erzeugung dieser Sorten bestehen speciell Ateliers, die den Namen als solche auch verdienen, denn man bekommt wirkliche Tischlerwerkzeuge zu Gesicht; in wenigen sogar die neueren amerikanischen Zwingen, Hobel und Bohrer, wovon eine schöne Collection durch Herrn Charles Wilson aus Glasgow der Societä economica zur Verfügung gestellt wurde.

Das bei den feineren Sesseln verwendete Material ist meistens Ahorn und Kirschbaum, in dritter Linie Buche, selten Nuß, Kastanie oder Eiche; es wird auf das Sorgfältigste gesichtet und ausschließlich tafelfreie Waare verarbeitet. Die Arbeit des Tischlers und die des Drehschleifers sind getheilt. Angefertigt werden die Sorten hauptsächlich in gelb (Kirschbaum), weiß (Ahorn), schwarz einfach oder mit Goldverzierung (mindere Sorten Ahorn, manchmal Buchen). Der Sitz ist immer aus Weiden und nach der Qualität gröber oder feiner geflochten, bis zu einer Feinheit, die einem Seidenrips täuschend ähnlich sieht.

Die höchste technische Leistung ist jedenfalls die welche Sorte, denn nur das beste Material und die besten Arbeiter im Verein mit guten Werkzeugen können zu deren Herstellung verwendet

werden. Jeder technisch-praktische Fehler würde den Stuhl unverkäuflich machen. Die Sprossenverbindungen mit den Füßen sind genau und sehr rein gebohrt; die Rücklehne, gleichwieft herausgeschnitten, ist gewöhnlich nicht zwischen die Füße gepaßt, sondern auf dieselben mittelst Gratsverbindung aufgesetzt. Nachdem der Sessel verleimt und der Sitz aus Weiden geflochten ist, wird er mit Seife und Bimssteinpulver sorgfältig gewaschen und geschliffen, kommt noch feucht in einen hermetisch geschlossenen Schwefelkasten, aus welchem er nach 10—12 Stunden vollständig gebleicht genommen wird, um die Holzbestandtheile mittelst weißer, filtrirter Schellackpolitur, ohne Verwendung von Leinöl, zu poliren, so daß der ganze Sessel den Eindruck macht, als wäre er aus Eisenbein. Der Verkaufspreis eines solchen weißen Sessels schwankt zwischen 10—80 Francs. Das verwendete Material, Ahorn und Weiden, kostet für einen Sessel 2 Francs 50 Cents bis 3 Francs und ist die große Preisdifferenz nur in der Art der Herstellung, das heißt in der Arbeit selbst zu suchen.

Ueber die Formen der feineren Sorten läßt sich Folgendes erwähnen: Sämmtliche Sessel lehnen sich in jeder Beziehung an das Modell von Campanino an, sie haben alle das gleiche Streben nach der größtmöglichen Leichtigkeit und Solidität; die Verschiedenheit, welche den großen Preisunterschied ausmacht, besteht 1. in der Feinheit des Weidengeflechtes, 2. in der Ausführung der Rücklehne. Zu bemerken ist noch, daß bis vor Kurzem Flechtrohre nicht angewendet, sondern, wenn ein gleiches Geflecht erzielt werden sollte, wieder Weiden genommen wurden.

Die Absatzgebiete sind für die eingangs erwähnte ordinäre Sorte beinahe ausschließlich Italien selbst. Die Sessel werden zu zweien mit Weiden zusammengebunden und ohne jede andere Verpackung der Eisenbahn anvertraut. Für die feineren Sorten sind Italien, Frankreich und die Schweiz permanente Käufer; wenig geht nach Tunis, mehr geht nach Kairo, Bahia und Rio Janeiro, mit welchen beiden letzteren Orten ein constanter Handel direct von Genua aus vermittelt wird. Die am Continent verkauften Sessel werden in Papier eingewickelt, nur in Kisten verpackt; anders die nach Südamerika gehenden. Dieselben werden nicht zerlegt, sondern vollständig verleimt in festliche Kisten verpackt, verschickt. Um aber die Transportspesen, welche durch das große Volumen die Sessel beinahe unverkäuflich machen würden, auf das Geringste herabzumindern, werden die leeren Zwischenräume mit Korbstöpseln, die aus dem nahen Sardinien bezogen werden, oder mit einer Art Leinenhandtuch, auch ein Product einer Hausindustrie, Mecramó genannt, ausgefüllt. Was an Sesseln nach den Häfen des östlichen Mittelmeers geht, wird zerlegt verpackt und hier begegnen ihnen zwei starke Concurrenten: für feinere Sorten der gebogene Sessel aus den Thonet'schen Fabriken, für geringere Sorten der zerlegbare Strohsessel aus Martano.

Wie bereits eingangs erwähnt wurde, ist die Chiavarese Hausindustrie, trotz Schutzoll und gut organisirtem Exporte in einem bedenklichen Rückgange begriffen. Die Societa economica von Chiavari im Vereine mit der Societa Patria della Liguria von Genua beschäftigten sich mit Studien, um diesem Rückschritte Einhalt zu thun. Sie gelangten zu dem Entschlusse, dem Verfall dadurch zu begegnen, daß man den Mangel einer entsprechenden Mittelsorte durch Einführung der Erzeugung von Sesseln aus gebogenem Holze ersetzte, welcher starke Concurrent überall siegte, wo früher der Chiavarese feinere Sessel den Platz behauptete. Zu dem Ende wurden zwei Herren, Cav. Giacomo Massa und Giacomo Canepa, in

die Fabriken des Herrn Thonet in Besitz am Hofstein gesandt, um an Ort und Stelle die Erzeugung zu studiren, was auch von Seite des Herrn Thonet auf das Zuversprechendste gestattet wurde.

Das Resultat dieser Initiativen und dieser Studien war die Errichtung einer Werkstätte für gebogene Möbel en miniature. Wenn nun auch die hier erzeugten aus Ahorn und Buchen gebogenen Sessel an Reinheit der Arbeit den Thonet'schen vollkommen ebenbürtig wären, so dürfte es doch gute Weile brauchen, bis da, wo heute die höchste Erzeugung per Tag sechs Stück Sessel beträgt, eine Wettconcurrentz entsteht.

Von den in Chiavari neu erzeugten, gebogenen Sesseln waren mehrere Sorten in Mailand ausgestellt, und zwar: die treue Copie der Thonet'schen Form, dann Abänderungen, die in technischer Beziehung als mißlungene Versuche angesehen werden müssen, z. B. gebogene Rücklehne mit eingestemmt, in der Höhe von 200 Millimeter vom Sitz an gerechnet, 50 Millimeter breiter und 5 Millimeter dicker Querspange; dann solche mit viereckigem Sitze aus Weidengeflecht und geraden Vorderfüßen. Man sieht, daß es den Chiavaren sehr schwer fällt, mit der Campanino-Manier ganz zu brechen.

Chiavari besitzt zwar eine Zeichenschule, doch übt dieselbe auf die Sessel-Erzeugung nicht den geringsten Einfluß aus, da in derselben nur das Zeichnen in Köpfen und das Construiren von Maschinenanlagen geübt wird.

Die Societa economica beabsichtigt, mit einem Capitale von 400,000 Lire eine Fabrik für gebogene Möbel in Chiavari zu errichten und die sämmtlichen Hausindustriellen dieses Ortes darin zu beschäftigen. Dadurch würde die Hausindustrie ihres Charakters entkleidet werden und die Sessel-Erzeugung bei einiger Unvorsichtigkeit zu Grunde gehen. Es soll ferner am Flusse Taro eine großartig angelegte Fabrik zur Erzeugung von gebogenen Möbeln errichtet werden, welche gleich am Beginne ihrer Thätigkeit, den 1. April 1882, täglich 450 Stühle herzustellen in der Lage ist; diese Production soll nach und nach auf 1400 Stühle gesteigert werden.

(Mitth. d. technolog. Gem. Museum.)

Briefe aus Wien.

I.

Jetzt bin ich lange genug in Wien, um einigermaßen die Verhältnisse, special die der Tischler hier beurtheilen zu können. Erstentlich sind dieselben eben nicht und als bestimmt maßgebend dürfen meine Angaben nicht betrachtet werden, denn die Wahrheit erfährt man von den hier arbeitenden Collegen sehr selten und eine Vereingung oder ein Fachverein existirt nicht. Es soll jetzt ein solcher Verein in Bildung begriffen sein, und würde ich mich freuen, wenn etwas daraus würde, die Wiener Tischler gehen lieber ins Wirthshaus, als in eine Versammlung! Die Arbeitszeit ist hier keine geregelte, im Durchschnitt wird 11 Stunden gearbeitet, und zwar von Morgens 7-bis 12 und Nachmittags von 1 bis 7, ohne Unterbrechung, ohne Frühstück und Vesper. Die Löhne sind so verschieden, daß ein Durchschnittslohn nicht anzugeben ist, auch erfährt man selten die Wahrheit, indem viele in ihre Tasche lügen. In den größeren Fabriken arbeitet sich besser und ist Alles geordneter als bei den Kleinmeistern, natürlich geht Alles per Dampf und so wird auch die Arbeit per Dampf fertig. Ich arbeite jetzt in der k. k. österreichisch-ungarisch und fürstlich rumänischen Hof-Kunsttischlerei, Inhaber Herr Bernh. Ludwig. Wir arbeiten täglich 10 Stunden. Die Einrichtung

dieser Fabrik ist sehr praktisch zu nennen, natürlich Alles Dampfbetrieb und elektrische Beleuchtung, letztere finde ich hier zum ersten Male. In dem 4. Stockwerk enthaltenen Gebäude arbeiten etwa 60 Gesellen, im Erdgeschoß lagert das zu verarbeitende Holz, welches mittelst Dampf getrocknet und so zu sagen warm verarbeitet wird, trotzdem reißt dasselbe nicht. Die Werkstellen der 1., 2. und 3. Etage werden ebenfalls mit Dampf geheizt, der Leim und die Zulagen warm gemacht. Die großen Zulagen bestehen aus zwei eisernen Platten, welche, mit einem angemessenen Zwischenraum versehen, an den Seiten hermetisch mit einander verbunden sind. In diesen Zwischenraum ist ein Rohr geleitet, so daß, wenn man das Ventil aufdreht, der Dampf hineinströmt und die Platten gleichmäßig erwärmt werden. Ich halte diese Einrichtung nebst derjenigen für Erwärmung des Leims für sehr praktisch. Der Leim ist sehr gut und ein Anbrennen nicht möglich. Natürlich findet man in der unteren Werkstätte dieser Tischlerei alle Arten Maschinen nach der besten und neuesten Construction (Hobel-, Fräs-, Kehl-, Stemm- und Zinkmaschinen, Kreis- und Bandsägen, letztere von derselben Construction, wie solche i. Zt. in dieser Zeitung abgebildet waren). Die Sägen werden ebenfalls mittelst Maschinen geschärft und geschränkt. Außer diesen vorerwähnten Maschinen sind noch verschiedene Stangen für durchbrochene Arbeiten im Betrieb, überhaupt fehlt es nicht an technischen Hilfsmitteln. Eine besondere Dampfmaschine dient zur Erzeugung des elektrischen Lichts. Ich muß gestehen, daß Alles praktisch eingerichtet ist und für den Arbeiter recht bequem. Wir reißen unser Holz selber nach Zeichnung bei der Bandsäge auf und wenn wir damit fertig sind, so ist es auch schon geschnitten. Dann schreiben wir darauf, wie stark dasselbe bleiben soll und schaffen es zur Hobelmaschine, wo es in kurzer Zeit sauber und genau gehobelt wird. Sodann geht es mit dem Fahrstuhl in die Höhe zu den oberen Werkstellen, woselbst es zugerissen wird, um dann denselben Weg nochmals zu machen, damit dasselbe geschlicht und gestemmt wird. Ist dieses geschehen, so gelangt das Holz wieder herauf und jetzt erst beginnt unsere eigentliche Arbeit. Ich habe mich in diesem Schreiben recht lange bei der Beschreibung der Arbeitsweise aufgehalten und denke, es wird den einen oder andern Leser der „N. Z.“ doch wohl interessieren. Ich werde in einem späteren Schreiben die anderen Verhältnisse etwas genauer schildern. Mit Gruß
Fr. Ltg.

Bermischtes.

Cöln a. Rh. Unser Fach-Verein, der unter sehr schwierigen Verhältnissen gegründet wurde, erwirbt sich immer mehr Anerkennung, gewiß ein Beweis dafür, wie nothwendig und zeitgemäß derselbe ist. Nur meisten freut uns, daß die selbstständigen Tischler des katholischen Gesellen-Vereins sich uns anschließen, und kräftig mitwirken an der Lösung der von uns gestellten Aufgaben. Wir erwarten aber mit der Zeit eine noch viel größere Theilnahme von dieser Seite, da ja unsere Collegen in diesem starken Verein unter den gleichen Umständen zu leiden haben, wie wir, folglich eben so gut die moralische Verpflichtung haben, an der Beseitigung bestehender Mißbräuche und Uebel mitzuwirken. Die letzten Mitglieder-Versammlungen haben wirklich traurige Zustände zu Tage gefördert, wir sagen, wirklich traurige Zustände; oder ist es etwa nicht traurig, wenn 12—14 Stunden täglich gearbeitet wird, den Sonntag nicht ausgenommen, und Tausende von Collegen arbeits- und brodlos in der Welt her-

umirren und als Bagabonden behandelt werden, die aber ein Recht haben auf Arbeit und Brod? Ist es angesichts solcher Verhältnisse nicht heilige Pflicht eines Jeden, dafür zu sorgen, daß ein Normal-Arbeitstag von höchstens 10 Stunden eingeführt und auch eingehalten wird, um unseren darbenenden Kollegen auf der Landstraße ebenfalls die Möglichkeit zu bieten, auf ehrliche und menschenwürdige Weise ihr Leben zu fristen? Ebenso faul sieht es mit den Lohnverhältnissen aus, Löhne von 12 M. pr. Woche sind gar keine Seltenheit, ist es denn da ein Wunder, wenn überall und immer wieder aufs Neue über den Rückgang des Kunsthandwerks debattirt wird? Kann sich denn der junge Handwerker, wenn er 12-14 Stunden täglich arbeiten muß, des Abends noch in Fach- oder Fortbildungs-Schulen ausbilden? Wenn überhaupt solche bestehen, wird ihm dann die Lust und Liebe zu seinem Berufe nicht genommen, wenn er kaum so viel verdient, um zu leben? Solche unzutragliche Verhältnisse müssen unbedingt beseitigt werden, ein Normal-Arbeitstag von höchstens 10 Stunden, mit einem auskömmlichen Minimallohn von etwa 20 M. pr. Woche müßten eingeführt werden. Zur Verwirklichung dieser gerechten Forderungen müssen die Fach-Vereine eintreten und deshalb muß mit der Bildung resp. Gründung von Fach-Vereinen, da wo noch keine sind, baldigt vorgegangen werden, wo aber solche schon bestehen, muß jedes einzelne Mitglied für diese gerechte Forderung eintreten, und immer neue Kämpfer müssen herangezogen werden, keine Gelegenheit darf unbenutzt vorbeigehen, wo nicht immer und immer wieder den Gleichgültigen die Zwecke und Ziele solcher Vereine auseinandergesetzt und erklärt werden. Es ist aber nicht ausreichend, wenn einzelne Fach-Vereine für sich bestehen, sondern eine Centralisation muß geschaffen und an allen Orten, wo eben möglich, müssen Fach-Vereine ins Leben gerufen werden. Dann, wenn wir nur einmal soweit sind, dann ist auch bald ein Ganzes daraus geschaffen und dann „Glück auf“ dem „deutschen Tischler-Verband“, das Alte fällt; es ändert sich die Zeit, und Neues blüht aus den Ruinen.

Auszeichnung der Stuttgarter Möbel-Industrie. Wie wir hören, ist für die diesjährige Gewerbe-Ausstellung in Nürnberg die Lieferung von diversen Hunderten von Stühlen mit perforirtem Fournirwerk der Möbel-Fabrik von J. Dettinger in Stuttgart, welche solche auch für die vorjährige Ausstellung in Stuttgart lieferte, übertragen worden.

Zufusorien-Erde, ein vorzügliches Putzmittel für Glasplatten. Selbst die unreinsten Glasplatten und Glasgeräthe kann man mittelst Zufusorien-Erde (Kieselguth) ohne nennenswerthe Kosten auf das sauberste reinigen. Die Zufusorien-Erde selbst besteht aus mikroskopisch kleinen Fasern und Fasertheilen von Zufusorien, aus reiner Kieselsäure, und aus einer porösen, mehligartigen Masse. Die sogenannte verchromte Zufusorien-Erde macht, mit Wasser angefeuchtet, selbst die fettigsten Glasplatten in kurzer Zeit spiegelblank. — Will man Flaschen, in welchen Oele oder Harze aufbewahrt wurden, reinigen, so braucht man nur etwas Zufusorien-Erde, die man mit Schwefeläther oder Benzol befeuchtet hat, in die betreffenden Flaschen zu bringen, und in wenig Minuten werden dieselben vollständig gereinigt sein.

Holzschrauben werden in weichem Holz bekanntlich verhältnißmäßig rasch locker, daher empfiehlt ein amerikanisches Fachblatt, dieselben vor dem Einreiben in diesen Holz einzutauchen. Kommt man Schrauben, so muß darauf gesehen werden, daß die Köpfe alle rund und gut eingeschnitten sind; daß an der Schraubengewindung keine defecte Stellen sind und sie eine Spitze wie der Nagelbohrer haben. Eine gut gewachte Schraube läßt sich eben so leicht in hartes Eichenholz, wie in weiches Nüßtenholz einreiben und hält doppelt so viel aus, als ihr gewöhnlich zugesprochen wird. Wenn irgend ein Möbelstück schnelle Reparatur bedarf und kein nicht zur Hand ist oder nicht gut angewendet werden kann, lege man ein Stäbchen ein, das etwas weniger schwächer ist, als die Größe des Loches und fülle den dabei bleibenden übrigen Raum für die Schraube mit gepulvertem Harz aus, erstickt die Schraube hartnäckig und treibt sie dann in das Holz ein.

Waschtisch von Eugen Buschle in Stuttgart. Der Waschtisch hat äußerlich die Form eines mit Thüren abgeschlossenen Schrankes. Oeffnet man die Klappe, welche mit Scharnieren und zum Festhalten derselben in horizontaler Lage mit Seitenbändern beschlagen ist, so stellt diese den eigentlichen Waschtisch vor. Auf derselben befindet sich festgeschraubt eine Waschkübel von emaillirtem Eisenblech, welche durch einen Gummischlauch mit dem Hahn und weiter durch ein kurzes Messingrohr mit dem Wasserreservoir in Verbindung steht. An der Rückwand ist ein Schutzblech angebracht, welches an dem unteren Drittel seiner Höhe einen muldenförmigen, mit einem Ausflusfloch versehenen Aufsatz hat, in welchem sich durch die an der Schüssel angebrachte Schnauze das Wasser bei Wiederverschließen der Klappe entleert, von wo es alsdann in das darunter befindliche größere Wasserreservoir geleitet wird. Auf dem Schutzblech ist noch ein Drahtkörbchen für den Schwamm angeschraubt und rechts und links hiervon ist der Platz für eine Wasserflasche, ein Wasserglas und eine Seifenschale. Ueber diesem befindet sich, durch zwei Thüren verschlossen, der Wasserbehälter und vor diesem, durch eine Holzwand getrennt, drei Spiegel, deren mittlerer fest ist, die beiden anderen jedoch durch angebrachte Scharniere sich nach rechts und links aufschlagen lassen und so einen Rasir- und Frisir-Spiegel bilden.

Recepte.

Roth- und blaue Stempelfarbe für Gummistempel stellt man her durch Fuchsin zu roth, Anilinblau zu blau, welches unter Erwärmung in reinem Glycerin zu einer gesättigten Lösung gebracht wird. Zur Verbesserung der Farbe setzt man nach Bedürfnis bei roth — Krapplack, bei blau — Ultramarin hinzu und verdickt schließlich mit Dextrin, bis die Farbe hinreichend Consistenz hat.

Möbelwappolitur. Statt polirte Möbel mit gewöhnlichem Petroleum zu reinigen, ist es nach H. Boschan (Adermann's Jll. Wien. Gwbtz.) weit zweckmäßiger, das Petroleum vorher zu erwärmen und darin den fünften Theil von dem Gewicht des Petroleum's weißes Ceresin (Erdwachs) auflösen. Nach dem Erkalten der Mischung kann dieselbe sofort zum Putzen der Möbel verwendet werden. Reibt man nun nach dem Eintrocknen des Petroleum's, also ca. 24 Stunden nach dem Putzen, die Möbel mit einem Flanellappen tüchtig ab, so erhalten sie einen wundervollen Glanz und sehen aus als wenn sie neu polirt vom Tischler kämen.

Verfahren zur Herstellung feuerfesteren Holzes. Von Wilh. Meißner in Stargardt in Pommern. (Patent Nr. 16039 vom 5. April 1881.) Holz wird zunächst mit einer Lösung von schwefelsaurem Kali gekocht. Nach dem Trocknen wird es mit einer Mischung von Steinkohlentheer und thonhaltigen Zusätzen erhit. Es nimmt dann mit Leichtigkeit eine Mischung von Asbest und feuerfestem Thon als haltbare Decke an. Das so behandelte Holz wird zwischen Thonschichten gelegt und in einem Dampfbottich durchwärmt. Die Decke wird dadurch fest mit dem Holze verbunden. Die auf diese Weise wetterbeständig und feuerfester gemachten Holzarten eignen sich für die Eindeckung von Dächern, für Dach- und Deckenschalungen und für sonstige bauliche Zwecke.

Luch oder Leder auf Tischplatten zu befestigen. Hierzu bereitet man nach dem „Gen. Anz.“ für Maler und Lackirer“ eine Mischung von 1 k Weizenmehl, 4 Eßlöffel voll Colophonimpulver und 2 Eßlöffel voll Maismehl, rührt das Gemisch in einer flachen Schale zu einem gleichförmigen dünnen Brei an, bringt diesen in einem kleinen Kessel über Feuer und rührt so lange, bis die Masse ganz gleichförmig ist und keine Klumpen mehr enthält. Sobald die Masse so feig ist, daß der Rührer darin stecken bleibt, bringt man sie in eine andere Schale und deckt sie zu, damit sich keine Haut bildet. Mit diesem feig klebenden Teig wird die betreffende Tischplatte ganz dünn bedeckt, dann das Tuch darauf gepreßt und mit einer Rolle geglättet. Die Enden werden erst nach dem Trocknen abgegeschnitten. Hat man Leder aufzuziehen, so muß dieses vorerst feucht gemacht werden, dann wird die Masse aufgetragen und das Leder mit einem Tuche glatt gerieben.

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal 1882 gingen ferner ein: aus Bremen 1.35.20, Darmstadt 5.60, Leipzig, N., 3.50, Berlin 8.45, Emselndorf, B., 0.80, Ewinemünde, L., 0.80, Klein-Kreuzha, B., 0.80, Osnabrück, S., 0.80, Laufen, W., 0.80, Hamburg, N., 0.80, Volkmarndorf 19.50.

Wir bitten dringend um Einsendung der rückständigen Abonnementsgelder für das 1. Quartal, wir müssen unsere bedauernden Ausgaben auch rechtzeitig decken.

Für das 2. Quartal wurden ferner eingekandt aus Berlin 1.8.45, Emselndorf, B., 0.80, Ewinemünde, L., 0.80, Groß-Kreuz, S., 1.50, Osnabrück, S., 0.80, Frauenheim, K., 0.80, Hamburg, S., 0.80, N. 0.80, Jülsburg, B., 0.80, Ludwigslust, D., 0.80, Köln, M., 1.50.

Obernberg, S., 0.80, Barmbeck, E., 0.80, Werther, S., 0.80, W. 0.80, Schöningen, N., 0.90.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Von der heutigen Beilage haben wir eine Anzahl mehr drucken lassen und geben dieselbe zum Selbstkostenpreise à 5 Pf. an Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Casse auf Wunsch ab. Die Expedition.

Briefkasten.

Birstein, N. Da von uns herausgegebenen Zeichnungen enthalten das Gewünschte. Für Baugarbeiten empfehlen wir das ebenfalls durch uns zu beziehende Werk: „Lohn- und Accord-Tarif“.

Bresen, S. Acht amerikanische Holzfournirsche beziehen Sie billigt durch Herrn Carl Grimm, Hopfenmarkt 16 in Hamburg. Wir senden Ihnen den einzigen bis unseren Händen befindlichen Prospect mit dieser Nummer.

Köln, M. Wir haben leider bis heute keinen weiteren Bericht aus Mainz erhalten, können also auch nicht wissen, ob noch Unterstützung nothwendig ist. Daß Sie 50 dahin gesandt haben, mag ja recht gut sein, jedenfalls aber wäre es nöthig, daß die Commission mittheilensamer wäre, dann würde es an Unterstützung nicht mangeln. Die Hamburger Tischler bringen gern ein Opfer, wollen aber wissen, wofür.

Wien, G. Wir sandten Ihnen das Gewünschte bereits am 30. April und bitten um Nachricht, ob Sie Alles erhalten.

Nürnberg, J. Wenn Sie von jetzt ab die Zeitung durch die Post und nicht per Kreuzband beziehen wollen, so müssen Sie auch auf der Post den Abonnementsbetrag (vorher) einbezahlen, uns wäre es sehr lieb, wenn viele Kreuzband-Abonnenten direct bei der Post abonnirten, wir würden wesentlich weniger Arbeit haben.

Berlin, K. Sie fragen ganz ironisch: „Weshalb wird in der freien Stadt Hamburg nicht ein Tischler-Fachverein ins Leben gerufen?“ — Ja — wir wundern uns selbst darüber, daß — es die Polizei nicht erlaubt!

Elberfeld, B. Für Sie kostet dieselbe 80 M, Nicht-Abonnenten müssen mehr bezahlen.

Heidelberg, K. Wir haben lange nichts von Ihnen gehört und fragen deshalb an, ob Sie bis jetzt Alles erhalten haben.

Kathenow, C. 1. Wenn Sie feste Stellung haben und das Gehalt monatlich beziehen, so gilt, wenn nichts weiter vereinbart, auch monatliche Kündigung beiderseits. 2. Wir rathen Ihnen nicht dazu.

Wien, L. Wie Sie sehen, sind uns Ihre Mittheilungen ganz angenehm, wir müßten dieselben wegen fortwährenden Raummangels so lange zurücksetzen. Suchen Sie Ihren Kollegen Grimsmann einmal auf, derselbe wohnt im 6. Bezirk, Brückengasse 10/1, Thür 17.

Magdeburg, N. Nr. 1, 2 und 6 fehlen uns und nehmen wir dieselben von jeder Nummer gleichviel zum Preise von 10 M per Stück zurück, die anderen Nummern sind noch vorrätzig.

München und Hamburg. Die Preise der dreitheiligen Hobeisen richten sich nach der Breite. Die gebräuchlichsten von 46 bis 60 mm kosten im Duzend 1 bis 1.25 per Stück, die Messer dazu kosten das Duzend 1.340 bis 5.10.

Für die Abonnenten in Hamburg und Umgegend liegt ein solches Eisen in unserer Expedition zur Ansicht aus.

Bremen, L. Uns steht leider kein Material zu Gebote. Wenden Sie sich an die angegebenen Adressen. Für diese Nummer war es nicht möglich, Ihren Wunsch zu erfüllen. Bitte also um sofortige Mittheilung bis zur nächsten Nr.

Anzeigen.

Trocken-Einrichtungen

zum Trocknen von Holz und allen anderen Gegenständen liefert vorzüglich J. H. Reinhardt in Würzburg.

S. Schaul, Holzbearbeitungs-Fabrik,

Berlin NO., Hochtstraße 29, empfiehlt: Verleimte Rolljalouisen, Rolljalouisenstäbe, Thürbeileidungen, gehob. gespuhd. Fußbodenbretter, Hauptgesimse, Fußleisten, Kehlleisten.

Preis-courante und Profilzeichnungen gratis und franco.

Bremen.

Am Sonntag den 20. Mai, Abends 8 Uhr, findet eine

Versammlung der Tischler Bremens

behufs Gründung eines Fachvereins statt, und zwar im Locale des Herrn Geinemann in der Grafenstraße. Zu zahlreicher Theilnehmung wird freundlichst eingeladen. Mehrere Tischler Bremens.

(Verspätet.)

Unserm Bevollmächtigten H. v. Ehing sagen wir bei seiner Abreise nach Amerika ein herzliches Lebewohl. Möge es ihm drüben recht wohl-ergehen!

Die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler in Hamburg.

Hugo Hülsemann in Barmen, um Deine Adresse bitten Deine Freunde H. B. & H. F., Plagwitz, Bahnhofstraße 22.

Hierzu eine Beilage,

enthaltend: Abrechnung pro 1. Quartal 1882 und sonstige Casse-Angelegenheiten.

Die Central-Frauen-Sterbe-Casse.

Wie allgemein bekannt, wurde mit Gründung dieser Casse Anfangs dieses Jahres vorgegangen und wie alle neuen Institute zuerst mit Widerwartigkeiten zu kämpfen haben, so erging es auch dieser Casse. Namentlich ist es der § 3 des Statuts, mit welchem ein großer Theil der Mitglieder der Central-Kranken-Casse sich nicht einverstanden erklären konnte: Wie nöthig indessen besonders die ärztliche Untersuchung ist, habe ich bereits früher bewiesen. Die Statuten sind auf Grund sorgfamer Berechnung so abgefaßt, wie dieselben jetzt in Geltung sind und können ja übrigens Aenderungen und Verbesserungen an jeder General-Versammlung vorgenommen werden. Die Betheiligung an der Casse ist bis jetzt nicht derartig, wie wir erwarten dürften, die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig etwa 300, doch dürfte sich diese Zahl baldigst verdoppeln, wenn die Antipathie gegen die ärztliche Untersuchung schwindet. Wenn in einem Orte von 56 Mitgliedern 36 Frauen der Casse beitreten können, welche sämmtlich vor der Untersuchung nicht zurückschrecken, so wird doch solches an andern Orten auch möglich sein, kann doch jede Frau von ihrem Haus- oder sonst einem beliebigen Arzt den Gesundheitschein ausstellen lassen. Auch mit anderen Uebelständen hatte diese Casse bereits genügend zu kämpfen, insbesondere für die Mitglieder im Königreich Bayern, da nach den dortigen Landesgesetzen der Eintritt zu einer außerhalb Bayerns bestehenden Todtenlade nicht erlaubt war. Der Central-Vorstand richtete auf Grund dieses am 3. April ein Gesuch an das Königlich Bayerische Ministerium des Innern, den Beitritt zur Central-Frauen-Sterbe-Casse für die Frauen unserer Mitglieder zu gestatten, worauf wir unter dem 24. April nachstehendes Antwortschreiben erhielten:

Auf die Vorstellung vom 3. d. Mts. wird der Frauen-Sterbe-Casse für die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer und verwandten Berufsgenossenschaften Deutschlands — eingeschriebenen Hilfskasse — in Hamburg auf Grund des § 4 Abs. 2 der allerhöchsten Verordnung vom 4. Januar 1872, die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden in Sachen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich und des Polizeistrafgesetzbuches betreffend, die Genehmigung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf Bayern in jederzeit widerrechtlicher Weise und unter nachstehenden Bedingungen ertheilt:

- 1) Die Frauen-Sterbe-Casse ist gehalten, ihre Jahresabrechnung alljährlich an das k. Staatsministerium des Innern einzusenden.
2) Allenfällige Aenderungen des Statuts bedürfen der Genehmigung des k. Staatsministeriums des Innern und es ist deshalb, falls solche Aenderungen beabsichtigt werden, vor der Beschlussfassung darüber rechtzeitig dem k. Staatsministerium des Innern Anzeige zu erstatten.

In den Vorstand der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands — eingeschriebene Hilfskasse in Hamburg.

Also auch dieses Hinderniß ist beseitigt und wollen wir nun hoffen, daß in Folge dessen bei unsern Filialen in Bayern ein massenhafter Beitritt zur Sterbe-Casse erfolgt. Selbstredend gelten für dort die Vergünstigungen, welche den alten Mitgliedern bis zum 1. Februar gewährt

wurden, noch bis zum Schluß dieses Quartals; dasselbe gilt für diejenigen Frauen der Mitglieder anderer Filialen, welche sich bereits früher zum Beitritt gemeldet haben, indessen noch nicht eingetreten sind. Wir glauben, daß hierdurch das Interesse für diese Casse ein bedeutend größeres wird, und daß mit dem Steigen der Mitgliederzahl mehr geleistet werden kann, ist selbstverständlich.

Deshalb fordern wir die Frauen der Mitglieder nochmals dringend zum Beitritt in diese Casse auf, damit die Bemühungen des Central-Vorstandes auch von Erfolg gekrönt werden.

Nachstehend verzeichnete Gelder sind für die vorbenannte Casse eingelandt worden:

- Aus Bielefeld M. 10,50, Neustrelitz M. 8,75, Thonberg M. 6,25, Rheindt M. 3,50, Ottenjen M. 2,75, Altenburg M. 5,25, Hamburg M. 15,25, Schwab-Hall M. 7, Erfurt M. 1,75, Cassel M. 5,50, Ludwigshafen M. 12, Connewitz M. 5,25, Deuß M. 3,25, Lahr i. B. M. 3,25, Plagwitz-Lindenau M. 7, Fürth M. 32, Gaarden M. 2,75, Dresden M. 18,50, Eimsbüttel M. 13,25, Bayreuth M. 3, München M. 9,75, Heidelberg M. 16, Gera M. 5,25, Chemnitz M. 11,25, Feudenheim M. 56,25, Halle M. 8,75, Heilbronn M. 8,25, Offenbach M. 7,50, Volkmarzdorf M. 1,50. Summa: M. 308.

Die Ausgaben betragen für Einführung der Casse und Anschaffung des sämmtlichen Materials — welches größtentheils für mehrere Jahre reicht — M. 234,10, so daß ein Cassebestand von M. 73,90 schon jetzt vorhanden ist.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich hier noch, daß die genaue Abrechnung in der Form, wie die Abrechnungen für die Central-Kranken-Casse, nur alljährlich bei Schluß des Jahres erfolgt und hierzu besondere Abrechnungsformulare Anfangs December an die Filialen verandt werden, die vorhandenen Gelder sollen indessen vierteljährlich an die Hauptcasse eingelandt werden. Eine besondere Abrechnung hierfür ist nicht nöthig, die eingelandten Gelder werden für die einzelnen Filialen gebucht und in vorstehender Weise veröffentlicht, alles Andere ergibt sich aus der Jahresabrechnung.

Zum Schluß spreche ich nochmals den Wunsch aus, daß die Mitglieder der Central-Kranken-Casse auch der Central-Frauen-Sterbe-Casse ihr volles Vertrauen schenken und ihre Frauen zum Beitritt in dieselbe veranlassen mögen, denn unversehrt rafft der unerhittliche Tod oft den Menschen bei blühender Gesundheit und Jugend hinweg und in den meisten Fällen ist eine Beihilfe, wie solche den Mitgliedern der Sterbe-Casse geboten wird, nicht allein erwünscht, sondern nothwendig.

W. Gramm.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstands.

Es wird wohl Jedem bekannt sein, daß dem Reichstage ein neuer Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Arbeiter von Seiten der Regierung zur Beschlussfassung in der jetzigen Session vorliegt. Gelangt dieser Entwurf — wenn auch mit Abänderungen — zur Annahme, so wird auch unsere Casse in die Lage kommen, wesentliche Aenderungen im Statut vornehmen zu müssen.

Da nun solche Aenderungen nur in einer Generalversammlung vorgenommen werden können, so wäre es leicht möglich, daß der Central-Vorstand genöthigt sein würde, eine Generalversammlung früher als statutengemäß (vielleicht noch im Laufe des Jahres) einzuberufen. Da aber die Kosten zur Beschaffung der Generalversammlung von den Filialen selbst aufgebracht werden müssen, so wäre es zweckmäßig, ja nöthig, daß schon jetzt damit begonnen würde, für Anschaffung der nöthigen Gelder zu sorgen.

Im Sommer, wo der Verdienst sich im Allgemeinen besser stellt, ist es immer leichter möglich, entweder durch Abhalten kleiner Festslichkeiten oder durch eine geringe

Extrasteuer zu diesem Zwecke einen Fonds zu sammeln. Diese Gelder müssen von der Rankencasse getrennt einem Vorstandsmitgliede zur Aufbewahrung übergeben werden. Auch wäre es rathsam, daß kleinere Zahlstellen sich vereinigen und gemeinsam einen Delegirten wählen. Alle hierauf bezüglichen Anfragen werden wir gerne beantworten.

Es ist von mehreren Filialen das Verlangen gestellt, Quittungsmarken für Extrasteuer zur Generalversammlung zu versenden. Selbstredend können wir diesem Wunsche nicht entsprechen, da wir solche Marken nicht haben. Sollte indessen dieser Wunsch allgemeiner werden, so sind wir gern bereit, eine Anzahl 10-Pf.-Marken anfertigen zu lassen, auch würden die Kosten für dieselben wohl von der Haupt-Casse getragen werden.

Wir stellen dieses den Filialbeamten zur Besprechung anheim und bitten uns Mittheilung zu machen.

- Wegen Zahlungssäumniß wurden ferner ausgeschlossen: M. 554 a G. Reibel, 552 a C. Dietrich, 5213 S. Meyer, 224 G. Schröder, 2602 M. Günther, 4395 M. Zierholz, 4844 M. Koniesky, 4847 S. Rosenfeld, 5332 W. Schulz, 5342 S. Günther, 6154 B. Haase, 6156 C. Lufsch, 6165 A. Szonn, 6517 D. Klinger, 2666 K. Hartwig, 2194 a Ch. Heißel, 1246 a J. Maffinger, 3717 C. Schmidt, 6287 C. Flach, 5625 S. Henrich, 6292 K. Schneider, 476 a C. Jaug, 6410 M. Strauß, 81 a Ph. Günther, 8880 J. Gaud.

Für den Central-Vorstand: G. Blume.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassiers.

Beim Eintritt älterer Mitglieder, welche nachzahlen müssen, soll diese Nachzahlung nicht durch Marken quittirt werden, sondern man trägt in das Mitgliedsbuch die Summe ein und bringt dann den betr. Posten als Nachzahlung in die Abrechnung.

Die Abrechnung von Rheingönheim ist am 9. Mai angekommen, natürlich zu spät, um noch in die Haupt-Abrechnung aufgenommen werden zu können. Solche Nachlässigkeit muß ein Ende nehmen.

- Ueberschüsse vom 1. Quartal wurden ferner eingelandt aus Altona, 2. Rate, M. 50, Breslau, 2. Rate, 40,00, München, 3. Rate, 70,00, St. Pauli, 2. Rate, 60,99, Heidelberg, 2. Rate, 70,00, Wolfenbüttel 20,88, Ebersfeld 70,00, Leipzig 200,00, Braunschweig 50,80, Raumburg 99,89, Witzhausen 26,93, Weimar, 2. Rate, 60,00, Gera, 3. Rate, 72,47, Dornhausen 45,60, Chemnitz 79,40, Reife 19,70, Berlin 100,00, Schifferstadt 30,00, Weiterstadt 25,89, Feudenheim 112,00, Halle 100,00, Ladenburg 30,00, Erlangen 20,00, Hanau 28,00, Ferden 11,27, Alttripp 22,60, Elbingerode 20,00, Gießen 24,45, Sünneburg 30,65. Summa M. 1593,52.

- Für das 2. Quartal wurden einsandt aus Würzburg M. 25,00, Mühlheim a. Rh. 100,00, Mutterstadt 40,00, Ebersfeld 80,00, Volkmarzdorf 100,00. Summa M. 345.

- Zusatz für das 2. Quartal erhielten ferner: Mannheim M. 50, Bayreuth 100,00, Darmstadt 50,00, Schwab-Hall 30,00, Plagwitz-Lindenau 60,00, Dornmund 30,00, Braunschweig 100,00, Ehrenfeld 25,00, Erfurt 30,00, Herlohn 75,00, Fürth 100,00, Witzhausen 30,00, Mainz 100,00, Connewitz 30,00, Deggersheim 60,00. Die Mitglieder Dahn in Penzlin M. 20,13 und Weidauer in Casselbach 12,57. Summa M. 903.

- Für solche in großer Noth befindliche frange Mitglieder, welche ihr statutengemäßes Unterstützungsgehd bezogen haben, erhielt ich aus Leipzig M. 30,00, Deuß M. 14,75, Pöschappel 2,30, Gotha 2,65, von Bedtold in Ridda 1,00. Summa M. 50,70. Hierzu der Bestand von M. 96, ergibt M. 146,70. Davon haben erhalten: Reize in Stettin M. 25,00, Lint in Würzburg 20,00, Müller in Dresden 20,00 und Höger in Leipzig 10,00. Porto M. 1. Summa M. 76. Rest M. 70,70. Allen Gebern besten Dank.

W. Gramm, Haupt-Cassier.

Adressen der Vorsitzenden und der Schriftführer der Fachvereine.

(Nachträglich eingelandt.)

- Mainz. Jäth, „Gekröntes Kreuz“, Vorsitzender. Köp, Liebfrauenstraße 12, Schriftführer.
Frankfurt a. M. Math. Fehr, Germania-Platz 39 in Bornheim, Schriftführer.
Ebersfeld. Ad. Kapfen, Marienstraße 41, Vorsitzender.
Magdeburg. A. Reimick, Knochenhauerstr. 5, vor r. II.

Abrechnung

der

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 3)

für das I. Quartal 1882.

Orts- Verzeichniß	Einnahme											Ausgabe																	Zahl der Mitglieder
	Bestand vom vorigen Quartal	Eintittagsgehalt Glücker	Beiträge				Nachzahlungen u. sonstige Einnahmen	Gesammte Einnahme	Zufüsse	Gehälter und Vergütungen an die Beamten	Andere Verwal- tungskosten	Krankengeld				Sterbegeld				Gesamte Ausgabe		Zur Dritte behalten	Zur die Hauptkasse eingeliefert						
			1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse						1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	1. Klasse	2. Klasse			3. Klasse	4. Klasse	1. Klasse	2. Klasse		
Altona	184 61	20 60		16 80	67	465 60	6 75	576 75		20	8				17 27	460 15								505 42	105 94	150	160		
Altenburg	41 41	19 20		19	27 25	123 30		188 75	150	4	4 29				130 42	176 40								315 11	15 5	50	52		
Altripp	10				33 25			33 25			1 80				18 85									20 65		22 60	12		
Bayreuth	20	8 40		57 40	27 75	95 70		189 25	30	5	1			78 40	59 72	57 55							201 67	37 58		54			
Barmen	61 82	16 80		18 80	14	208 80		258 40	100	10	2 50				9 42	287 75							384 67	35 55		80			
Berlin	208 72	85 20	4 80	56 20	96 75	1523 10		1766 35		49 50	38 33			120 84	99	1310 5	55						1672 72	202 35	100	486			
Bockenheim	15 60			10 50	7 20			17 70			90												90	12 40	20	6			
Böhl (Bayr. Fl.)		16 80		5 60	7	42		71 40		2	1 55					33 30							36 85	9 55	25	14			
Braunschweig	56 83	27 60		166	210 25	219 60		623 45	200	11	11 50			32 8	369 25	315 60							739 43	90 5	50 80	185			
Braunshardt					11	8 40		22 40			56				8 84	13							22 40			6			
Bredow	33 51	12	2 40	31 60	31 50	125 10	15	217 60	250	7 98	2 27			116 92	61 28	277 20							465 65	35 46		62			
Bremen	35 61	10 80			115 25			126 5			4 85				17 28								22 13		139 53	42			
Breslau	59 68	8 40	6 30	60 40	60 50	60		195 60		5 85	1 5			9	75 40	20 40							111 70	43 58	100	67			
Brieg i. Schl.		25 20	15	6 40	50			32 55			68												68		31 87	21			
Budenheim	33 71	10 80		32 40	43 75	34 20		121 15		3	2 19			32	15 70	18 50							71 34	43 47	40	36			
Burgshardt	18 43		12 15					12 15	14		60 35												35 60	4 98	4	6			
Burgsteinfurt	1 79			31 50				31 50			1				22								23	10 29		9			
Carlsruhen a. W.		11		11 40		13 80		36 20			50					26							26 50	9 70		10			
Cassel	91 22	31 20	8 55	121	145 50	70 50		376 75	100	15	3 80			47 52	92 71	102 15							261 18	31 79	275	136			
Celle	37 15	8 40			71 75	18 60		98 75		4	80				20 43								25 23		110 67	28			
Cheernd	99 8	48	6 45	269 80	170 75	13 20	19 40	527 60	50	19 50	3 48			174 56	193 28	126 45							517 27	80 1	79 40	175			
Coblenz	6 57	2 40		5 60	35 75	33 60		36 20	50		45				21 98	31 45							53 88		38 89	9			
Coburg	16 13	1 20		5 60	35 75	33 60		76 15	65	2 10	1 60				21 98	27 75							118 43	8 85	30	20			
Coanewitz	13 10	6		15 40	12	22 50		55 90			60				27 50	11 10							39 20	29 80		19			
Cöslitz i. B.	12 20			11 20	3 50	21		35 70		1	50			21 32									25 82	22 8		10			
Cransstadt	28 9	6		5 20		114 60		125 80		2 76	2 49					102 10							107 35	46 54		32			
Deilmold	3 18			8 40	8 50			16 90	25		53				29 88								30 36	14 72		7			
Deßau	15 23	2 40		5 60	46	8 40		62 40			2 9				4 71								6 80		70 83	20			
Deutz		13 20	18	176 50	139 80	20 80		368 30	210		5 62			39 85	248 24	230 26							523 97	54 33		96			
Dresden	89 66	36 20	38 85	210 60	162 75	163 20		611 60	50	23 75	6 83	7		143 96	191 71	115 10							488 35	12 91	250	192			
Dorfand	13 73	20 40		2 40	8 50	59 10		90 40			1 25					53 90							55 15	48 98		26			
Düsseldorf	16 4	26 40		6 60	2	136 50		171 50	40		7 40					35 25							42 65	94 89	90	43			
Durlach	9 30	14 40			1 50	88 20		104 10	30		4					85 25							89 25		54 15	30			
Ehrenfeld				5 60	103 50	29 40		138 50	100		2 10				46 34	151 27							199 71	38 79		37			
Eimsbüttel	41 67	14 40	2 10	12 60	93 75	129 30		252 15	250	11 10	1 50				78 44	373 85							464 89	78 93		78			
Eisenach		1 20		2 40	2 25	10 20		16 5			56												56		15 49	5			
Eberfeld	97 53	19 20		19 80	66 75	284 10		390 15		15 80	3 20				167 70	226 30							413	4 68	70	110			
Ebingerde a. S.		6		11				20																		20	6		
Elmpt	91	9 60	53 40	25 80	31	44 70	5 60	170 10	105	6	2 50	22		77 8	6 28	42 55 15							201 41	84 69	80	66			
Elmpten	3 7	7 20			54 25	18 30		79 75		1	2				40 84								43 84	18 98	20	23			
Elmpten	16 73	6	8 10	14 20	45 50	41 10		115 20			3 10				25 14	31 55							59 79	20	52 14	35			
Eudenberg	49 70	14 40		16 80	28	148 50		207 70		5	5 14			3 81	44	39							96 98	48 42	112	56			
Eufingen	43 73	2 40		54	28	144 30		228 70	50		10			114 36	36 13	146 65							307 14	15 29		62			
Evensburg	29 25	2 40	4 20	11	27 75	45 30		90 65		3 40	60			15 96	7 70	14 80							42 46	27 44	50	26			
Erfurt a. W.	48 98	19 40		30	145	160 50		354 90		6 50	2 13				95 78	213 25							317 66	36 22	50	102			
Erfurtthal		13 20			13 25			26 15			15													45		26	11		
Erlberg i. S.		9 60	2 10	18 60	4 75			35 5																		35 5	9		
Erford	45 9	16 80				108 30		425 10	145	15	5					579 35							599 35	15 84		110			
Ersdorf		14 40		11	12 50			40 90			1 30													1 30	14 60	25	12		
Erfordheim	68 50	20 40		18 80	18 50	187 50		245 20		7	1 70				55	234							297 70	16		62			
Erford	38 13	4 80		16 80	17 25	64 50		103 35	180	3	2			81		170 85							256 85	64 63		30			
Erford	38 61	8 40	2 10	120 40	52 50	20 10		203 50		6	3 75			28 92									38 67		203 47	80			
Erford					21 75			24 75			30													30		24 45	8		
Erford i. Schl.	10 49	7 40		10 60	19 25	37 80		75 5	80	1 50	2 15			32 68	25 91	60 27							122 51	43 3		21			
Erfordheim				8 40		50 40		58 80		2	75					5 55							8 30		50 50	15			
Erford	18 15	15 80		304 80	8 75			330 35	240	5 60	5 85			524 23									535 68	52 82		120			
Erford		21		6 60	43 25	7 80		81 65	50		4 5				117 75								121 80	9 85		20			
Erford a. d. E.	47 57	9 80		10 40	13	133 80		167		3 50	2					72 30							77 80	36 77	100	48			
Erford		48		118 10	529 75	450		1146 15	632 81	45 70	11 30			93 66	689 10	932 70	26 50						1741 96			316			
Erford-St. Pauli		31 20		8 40	5 75	98 40		143 75		4 20	2 81												7 1	24	112 74	33			
Erford	1 58	6		8 60		13 80		28 40			33												33	1 65	28	9			
Erford	26 45	16 80		8 60	111 25	73 50		210 15	50	3	2 81				185 40	48 25							239 46	47 14		62			
Erford	11 73	3 60		1 80	91	24 90		121 30	55	4 80	1 30				94 27	20 35	55						172 72	15 31		37			
Erford		7 20	15 45	22 20	10 50	180																							

Einnahme

Ausgabe

Table with columns for Ort, Beitrag, Krankengeld, Sterbegeld, and Ausgabe. Rows list various locations like Transport, Penzen a. d. E., etc., with numerical data.

Auch in der vorstehenden Abrechnung fehlen trotz aller Annahme die Orte Rheingönheim und Odenkirchen, ersterer Ort hat am 6. Februar 40 M. Zuschuß von der Hauptcasse erhalten und trotz wiederholter Aufforderung die Abrechnung nicht eingekandt.

fehler bezüglich der Beiträge der Mitglieder zu verzeichnen, mehrere andere Orte haben die 5% Verwaltungskosten überschritten, dieselben werden dieses aus der Tabelle ersicht.

größte Filiale ein volles Jahr auskommen. Ein anderer Ort hat M. 9 für Localmiete bezahlt? Vorstehendes bloß zur Probe, es soll dazu dienen, daß später so etwas nicht mehr vorkommt.

Einnahmen und Ausgaben der Haupt-Verwaltung.

I. Quartal 1882.

wegen jeder Kleinigkeit besonders Porto zu veransagen, halte ich für Verschwendung.

Etwaige Beschwerden bitte ich umgehend an den Central-Vorstand gelangen zu lassen.

W. Gramm, Cassirer.

Die vorstehende Abrechnung des 1. Quartals ergibt in pecuniären Beziehung ein ungünstiges Resultat, und hat das Vermögen der Casse sich um 2000 M. verringert, trotz über 1750 M. vereinnahmter Eintrittsgelder, welche natürlich ebenfalls mit verbraucht sind. Es ist freilich ein in jedem Jahre wiederkehrendes Ereigniß, daß das 1. Quartal mit Deficit abschließt und wollen wir uns damit trösten, daß das vergangene Quartal bedeutend günstiger für die Casse war, als das 1. Quartal des Vorjahres. Hoffentlich werden wir in diesem Quartal den Ausfall wieder decken können, denn dem Anscheine nach geht es bis jetzt so ziemlich und wird verhältnißmäßig wenig Zuschuß verlangt. An Sterbefällen war das vergangene Quartal äußerst reich, es sind in diesem einen Quartal 25 Mitglieder gestorben, gegenüber 35 im ganzen vorigen Jahre. Rechnen wir indessen auch mit dem Zahlenverhältniß, so werden wir finden, daß die Abrechnung des 1. Quartals 1881 95 Zahlstellen und 4660 Mitglieder aufweist, auf der heutigen hingegen sind 132 Orte mit annähernd 7800 Mitgliedern vertreten. Rechnen wir die fehlenden und die noch neu errichteten Zahlstellen hinzu, so ergeben sich daraus 142 Zahlstellen und 8000 Mitglieder. Außer den bereits genannten Orten, von welchen die Abrechnung fehlt, sind noch neu hinzugekommen: Mendritz, Hennef, Lorchbach, Gohlis, Apolda, Havelberg, Traisa und Arheilgen, drei weitere Orte sind in Bildung begriffen. Es ist dies ein erfreuliches Resultat und beweist, daß unter den Arbeitern das Bedürfnis, einer Central-Kranken-Casse anzugehören, sich immer mehr Bahn bricht.

Im großen Ganzen sind es die guten Filial-Beamten, welche keine Mühe scheuen, für die Casse zu wirken, diesen gebührt der Dank für die Entwicklung unserer Casse. Auch in der Ausführung der Krankencontrole ist eine Wendung zum Besseren eingetreten und sind die Krankenscheine durchgehends (wo überhaupt Controle nöthig war) mit den vorchriftsmäßigen Controlvermerken versehen. Allerdings ist diese scharfe Controle für Manche sehr unangenehm gewesen und sehr viele sind mit Entziehung des Krankengeldes (wegen Uebertretung des § 18) bestraft worden. Nothwendig ist dieses, und ebenso wie der Vorstand gegen solche Mitglieder strenge vorgeht, ebenso werden die Rechte der ordentlichen Mitglieder von demselben vertheidigt.

Hoffen wir, daß das 2. Quartal für die Casse ein günstiges werde, sowohl in materieller als auch in anderer Beziehung. Hierzu trage ein jedes Mitglied nach Kräften bei, dann wird dieser Wunsch auch erfüllt werden.

W. Gramm.

Einnahme.	
Beiträge einzelner Mitglieder an die Haupt-Casse.	
II. Classe.	
Bene in Glückstadt	2.80
Harz in Glückstadt	2.80
Ellerbrod in Glückstadt	2.80
Kortum in Demmin	2.80
Harz in Bredstedt	2.80
Böttger in Neumünster	1.60
Stumm in Neuwert	2.20
Nichhoff in Wilhelmsburg	1.20
Sichelbaum in Wilhelmsburg	1.20
Schol in Liegnitz	0.80
Rutsche in Frauenheim	1.40
	22.40
III. Classe.	
Dünder in Rendsburg	4.50
Dreger in Sammenthin	3.50
Behrendt in Ludwigslust	3.50
Lamm in Rendsburg	3.50
Schmidt in Pinneberg	3.—
Thimm in Pinneberg	3.—
Blösch in Pinneberg	3.50
Gudogast in Rothenburgsort	3.50
Hahn in Penzlin	3.—
Joseph in Jmenau	4.50
Schreck in Kogleben	4.75
Cramer in Crivitz	3.—
Hasselbach in Ludwigslust	1.75
Dang in Barmbed	3.50
Weidauer in Havelberg	3.50
Pfenning in Havelberg	2.50
Brandt in Havelberg	2.50
Pohlbehn in Havelberg	1.—
Kempe in Kröpstin	3.50
Conrad in Freiburg i. Schl.	3.—
Jessen in Lohrerweg	3.50
Gelbke in Sillerse	5.—
Langbehn in Barmbed	8.—
Zanitsch in Moorburg	3.50
	84.50
IV. Classe.	
Nieden in Pinneberg	4.20
Stark in Röttleberoda	3.60
Reimers in Wilhelmsburg	4.20
Holz in Wilhelmsburg	4.20
Lies in Liegnitz	5.40
Lange in Breesen	4.20
Rehm in Pinneberg	4.20
Wegner in Havelberg	1.20
Duiring in Havelberg	1.20
Schulenburg in Wilhelmsburg	4.20
	36.60
Eintrittsgeld für die Mitglieder: Nichhoff, Sichelbaum, Lamm, Schmidt, Weidauer, Thimm, Pohlbehn, Pfenning, Wegner, Brandt und Duiring	
	13.20
Summa	156.70

Ausgabe.	
Krankengeld an einzelne Mitglieder durch die Haupt-Casse.	
II. Classe.	
Schol in Liegnitz	21.85
III. Classe.	
Cunis in Boitzenburg	31.43
Cramer in Crivitz	62.85
Hasselbach in Ludwigslust	32.97
Joseph in Jmenau	37.71
Hahn in Penzlin	22.—
Jessen in Lohrerweg	22.—
Haase in Eisleben	7.85
	216.81
Gehalt und Vergütung an die Beamten der Haupt-Casse.	
An den Haupt-Cassirer Gramm	330.—
An den Vorsitzenden Blume	45.—
	375.—
Anwaltskosten in Sachen Schchl. in Hamburg	
	9.50
22 Gummistempel nebst Zubehör	45.—
Ein Bureautisch mit Schiebkasten	24.—
Reisekosten und Diäten an Blume für Delegation nach Rendsburg	14.60
Ein Cassabuch für die Haupt-Casse	7.80
Schreibmaterial u. andere Bureau-Bedürfnisse	5.95
5000 Statuten	98.—
4000 Bogen Tabellendruck für Cassenbücher	82.—
Circulaire u. andere Drucksachen	19.—
21 Plakate auf Papper gezogen	9.—
Für angeordnete Extra-Controle in Dessau	2.—
Unkosten-Vergütung an Heber in Dggersheim für Gründung von 3 Filialen	5.—
An Geiger in Ruppur für zu wenig verrechnetes Krankengeld im 4. Quartal 1881	3.15
Zurückgezahltes Eintrittsgeld und Beitrag an Geigenmüller in Hamburg (St. Pauli)	1.75
Zurückgezahltes Eintrittsgeld an Zeiser in Plagwitz-Lindenau	1.—
Für Schreibmaterial und Porto an den Zuschuß in Braunschweig	0.80
Porto-Auslagen des Vorsitzenden	45.47
Porto und Bestellgeld für eingegangene Sendungen an den Haupt-Cassirer	3.15
Porto-Auslagen f. Correspondenz u. Versandt d. Haupt-Cassirers	24.11
Porto für ausgegangene Geldsendungen	22.20
Bestellgeld f. eingegangene Geldsendungen	4.80
	423.28

Bilance.

Einnahme.	
Cassenbestand der Haupt-Casse ultimo December 1881	
	10700.14
Cassenbestände der in den Tabellen verzeichneten Filialen ultimo December 1881	
	4008.76
Eintrittsgeld und Mitgliedsbücher im 1. Quartal 1882	
	1754.60
Wochenbeiträge in der 1. Classe	
	247.20
	3547.80
	6763.25
	13869.60
Nachzahlungen und Extra-Einnahmen in den Filialen	
	208.51
Eintrittsgeld und Beiträge einzelner Mitglieder an die Haupt-Casse (siehe oben)	
	156.70
Von den Bürgen Schchl's entrichtete letzte Rate	
	200.—
Summa	41456.56

Ausgabe.	
Krankenunterstützungsgelder 1. Classe	
	68.—
	3033.61
	6700.31
	14951.47
Sterbegeld für 1 Mitglied	
	45.—
" " 8 Mitglieder	
	411.50
" " 5 " "	
	325.—
" " 11 " "	
	825.—
Zuschuß an die Filiale Rheingönnsheim (Abrechnung fehlt trotz ergangener Mahnung)	
	40.—
Krankengeld an einzelne Mitglieder (s. oben)	
	238.66
Gehalt und Vergütung an die Beamten der Filialen	
	657.06
Andere Verwaltungskosten der Filialen	
	440.61
Gehalt der Beamten der Haupt-Casse	
	375.—
Andere Verwaltungskosten der Haupt-Casse	
	423.28
Cassenbestände der verzeichneten Filialen am Schluß des 1. Quartals 1882	
	3729.44
Cassenbestand der Haupt-Casse für das 2. Quartal 1882	
	9192.62
Summa	41456.56

Hamburg, den 5. Mai 1882.

W. Gramm, Cassirer.

Vorstehende Abrechnung ist von uns revidirt und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden; der oben bezeichnete Cassebestand ist uns vorgelegt worden.

Die Revisoren der Haupt-Casse:

Herrn Schuldt jr. C. F. und S. Cordes.